

Debatte über ländliche Entwicklungsstrategie

Vertreter aus Wissenschaft und Praxis sehen Chancen durch neuen EU-Ansatz

Die Chancen für den ländlichen Raum durch neue EU-Förderprogramme haben rund 160 Teilnehmer einer Fachtagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLKG) an der Göttinger Universität ausgelotet.

Göttingen (ft). Die Verordnung der EU-Kommission zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes, ELER, für die Förderperiode

2007 bis 2013 soll im kommenden Jahr in nationale Förderprogramme umgesetzt werden. Wieviel Geld von der EU jährlich zur Verfügung gestellt wird, steht allerdings noch nicht fest. Bund und Länder müssen kofinanzieren.

Die übergeordneten Ziele sind Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft, Umweltschutz und Landschaftspflege sowie die Verbesserung der

Lebensqualität in ländlichen Gebieten. Auch Landwirte könnten von den Programmen, der so genannten zweiten Säule der europäischen Agrarpolitik, profitieren. Mit der verstärkten Beteiligung regionaler Akteure soll sich an das laufende EU-Programm Leader plus angelehnt werden.

Mit der ELER-Verordnung gebe es eine große Chance, Dinge zu integrieren, die bislang nebeneinander gelaufen

seien, sagte DLKG-Vorsitzender Armin Werner. Die DLKG erhebe den Anspruch, das Vorgehen transparenter zu machen. Entgegen dem Wunsch der EU würden nach seiner Ansicht die Beteiligungsmöglichkeiten abnehmen. Wolfgang Reimer vom Bundesverbraucherschutzministerium sieht hingegen durch die neue Verordnung den „Demokratieansatz deutlich gestärkt“.